

Haushalt 2021 – Rede zu den Vorberatungen am 23. Februar 2021

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,

sehr geehrte Damen und Herren,

die Finanzen bilden im Wesentlichen den Rahmen unseres Handelns für die Gemeinde Ingersheim. Der Gemeinderat als Hauptorgan der Gemeinde legt mit der Verabschiedung des Haushaltsplanes Jahr für Jahr fest, für was das Geld, das die Gemeinde zur Verfügung hat, verwendet werden soll. Damit ist es eine Kernaufgabe des gewählten Gremiums, über die Verwendung der Mittel zu beraten und damit den Kurs für das Jahr 2021 und die folgenden Jahre festzulegen. Der Gemeinderat stellt die kommunalpolitischen Weichen – es ist das Recht jeden Gemeinderats, seine Ideen und Wünsche mit einzubringen.

Die Haushaltplanberatungen sind aus meiner Sicht somit die wichtigsten Beratungen des Gemeinderats im Jahresablauf überhaupt.

So wie ich Sie in den vergangenen Monaten kennenlernen durfte, verbindet uns alle eine Absicht: wir alle wollen das Beste für Ingersheim, deshalb haben wir uns zur Wahl gestellt. Wir alle sind gewählt worden und haben das Vertrauen der Ingersheimerinnen und Ingersheimer erhalten, um gemeinsam diesen Ort voranzubringen und zu gestalten. Jede und Jeder von uns hat dabei seine eigene Sichtweise, seine eigenen Stärken und Fähigkeiten. Und die Meinungen gehen – je nach Projekt und Aufgabe – auch stark auseinander. Doch unsere Aufgabe und unser Auftrag ist es, unsere Verantwortung zu sehen.

Sich über gewisse Themen auszutauschen und zu diskutieren ist normal und legitim. Wenn jedoch Mehrheitsbeschlüsse gefasst wurden – ist es auch an uns, diese zu akzeptieren, zu vollziehen und umzusetzen. So funktioniert Kommunalpolitik. Mein Auftrag als Bürgermeisterin ist es, gefasste Beschlüsse umzusetzen und mein eigener Anspruch ist es, sie bestmöglich umzusetzen. Sei es das Baugebiet In den Beeten II, die Weiterentwicklung des Gewerbegebiets, die Umsetzung des Biotopvernetzungskonzepts und noch viele weitere Themen, die der Gemeinderat bereits vor mir beschlossen hat und ich nun in meiner Verantwortung weiterführe.

Ich möchte heute die Gelegenheit dazu nutzen, darzustellen, welche Themen und Projekte derzeit bei uns laufen – das sind eine Menge – und sie binden viel

Ressourcen im Hinblick auf Zeit, Personal und auch finanziellen Mitteln. Die meisten der Projekte und Investitionsmaßnahmen, die im Haushaltsplan für 2021 aufgeführt sind, waren bereits angestoßen und in voller Fahrt, als ich im Mai 2020 mein Amt als Bürgermeisterin hier in Ingersheim antrat.

Eigene Themen zu setzen oder zu initiieren ist mir momentan damit so gut wie unmöglich gemacht, da die laufenden Projekte wie In den Beeten II, die Finanzierung der Oscar-Paret-Schule in Freiberg, die anstehende Sanierung der Ortsdurchfahrt und noch vieles mehr, bereits sehr viel Kapazitäten und vor allem auch Geld binden.

Hinzu kommt, dass wir seit ungefähr einem Jahr mit einer Pandemie leben, die unser aller Leben enorm bestimmt und nicht zuletzt auch die bereits sehr angeschlagene finanzielle Situation unserer Gemeinde noch weiter belastet und vor noch mehr Ungewissheiten stellt. Ein „normales“ Arbeiten, ein „normales“ Gemeindeleben konnte ich seit Amtsantritt nicht erleben und wir alle wissen nicht, wann es soweit sein wird, dass wir wieder Feste feiern, Veranstaltungen gemeinsam erleben oder ganz einfach eine Gemeinderatssitzung ohne Maske und mit Abstand und mit einer Nachsitzung in lockerer Atmosphäre gemeinsam erleben dürfen.

All das kennen Sie mit mir noch nicht und ich nicht mit Ihnen.

In den letzten Monaten haben wir dennoch viel miteinander geschafft.

Sowohl wir in der Verwaltung als auch wir im Gemeinderat.

Die Bedeutung der Finanzen für unser Handeln habe ich bereits dargestellt. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben, der wir uns im vergangenen Jahr mit großer Ernsthaftigkeit angenommen haben, die Konsolidierung unseres Haushalts.

Ingersheim ist 2020 bereits mit einem großen Defizit in Höhe von 1,2 Millionen Euro im Ergebnishaushalt – aus welchem der laufende Unterhalt gestemmt wird – gestartet.

Das bedeutet kurz gesagt: Wir können uns den laufenden Betrieb nicht leisten. Wir leben auf Pump. Im vergangenen Jahr haben wir deshalb damit begonnen, unser Tun und Handeln genau auf den Prüfstand zu stellen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, um mittel- und langfristig aus der defizitären Haushaltswirtschaft herauszukommen.

Jetzt könnte man fragen: Warum nicht kurzfristig? Warum nicht sofort gewisse Bereiche streichen und radikal kürzen? So würde das doch auch ein privater Betrieb machen?

Hierauf möchte ich antworten: die Erkenntnis aus allen Maßnahmen, die wir in den letzten Monaten ergriffen haben, zeigen: eine kurzfristige Tabularasa-Lösung gibt es nicht. Wir sind eine Gemeinde, die für ihre Bürgerinnen und Bürger Pflichtaufgaben zu erfüllen hat. Hinzu kommt, dass Ingersheim sich über viele Jahre einen hohen Standard geschaffen hat, den man nicht von heute auf Morgen über Bord werfen kann. Es ist aus meiner Sicht auch nicht klug, hier reflexartig vorzugehen.

Vielmehr bedarf es einer klugen Strategie.

Die erlassene Haushaltssperre und die damit eingeleiteten Sparmaßnahmen auf allen Ebenen haben gezeigt: ein neues Kostenbewusstsein muss geschaffen werden, jede einzelne Ausgabe auf den Prüfstand gestellt werden. In allen Bereichen müssen wir schlanker werden, wenn wir unseren Haushalt dauerhaft auf solide Beine stellen wollen. Zudem müssen wir versuchen, die Einnahmenseite aufzubessern.

Unsere Maßnahmen haben Effekt gezeigt. Wir konnten unser Haushaltsergebnis für 2020 auf -12.800 Euro verbessern, auch dank der Corona-Ausgleichszahlungen für die ausfallenden Steuereinnahmen von Bund und Land. Hätten wir diese nicht bekommen, sähe es deutlich schlechter aus. Deshalb ist es angebracht, sich hierfür zu bedanken.

Die Konsolidierung unserer Finanzen hat jedoch erst begonnen, wir befinden uns hier auf einem längeren Weg, der Ausdauer und Kondition von uns verlangen wird.

In einer zweitägigen, intensiven Klausurtagung im Oktober letzten Jahres haben Sie, der Gemeinderat gemeinsam mit Ihrer Verwaltung daran gearbeitet, wie die Gemeinde sparen kann und welche Möglichkeiten aus Ihrer Sicht bestehen, die Kosten zu reduzieren und die Einnahmen zu verbessern.

In einem ersten Schritt wurden dabei Ideen gesammelt, wo wir uns neu aufstellen wollen, wo es Möglichkeiten gibt, die untersucht werden sollen. Im Anschluss daran haben wir in zwei Fortsetzungsterminen zur Klausurtagung im Dezember und Januar über diese Möglichkeiten weiter beraten.

Wir sind noch lange nicht am Ende.

Dass wir in das Haushaltsjahr 2021 im Ergebnishaushalt erneut mit einem Defizit von 1,3 Millionen Euro gehen, mag frustrierend sein. Doch es ist der aktuellen Situation geschuldet. Wir können mit deutlich weniger Einnahmen an Gewerbesteuer und Einkommensteuer rechnen, als noch in den Jahren zuvor. Das reißt ein großes Loch in unsere Haben-Seite.

Gleichzeitig haben wir verwaltungsintern jede einzelne Mittelanmeldung gemeinsam durchgegangen sind. Bei fast allen Positionen bleiben wir unter dem Ansatz für das Jahr 2020.

Nicht gespart haben wir an den Themen Vereinsförderung, Jugendförderung, Musikschulförderung. Dies sind Bereiche, die gerade in der Corona-Zeit nicht angetastet werden sollten. Auch aus Ihren Reihen kam von niemandem ein Signal, in diese Richtung zu gehen.

Wir prüfen jede Personalausgabe, jedoch ist es für unsere Gemeindegarbeit wesentlich, leistungsfähig zu bleiben. Stellen, die unseren Betrieb aufrechterhalten, die den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestpersonalschlüssel in den Betreuungseinrichtungen gewährleisten und Positionen, die für die strategische Weiterentwicklung der Gemeindeaufgaben von Bedeutung sind, müssen mit gutem, qualifiziertem Personal besetzt werden.

Die meisten Personalkosten fließen im Kinderbetreuungsbereich. In Ingersheim sind alle Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft. Dies hat der Gemeinde ermöglicht, in den vergangenen Jahren eine sehr gute Betreuungslandschaft aufzubauen und einen hohen Standard zu schaffen. Das kostet jedoch auch Geld.

Bildung beginnt bereits in den Kinderbetreuungseinrichtungen, es sind keine Verwahrstationen, ganz im Gegenteil. Hier wird auf pädagogisch hohem Niveau gearbeitet, die Kinder sollen sich optimal entwickeln können und sich gut auf die Schulzeit vorbereiten. Das stellt uns vor große Herausforderungen, vor allem unter den aktuellen Corona-Rahmenbedingungen. Diese Leistung ist uns lieb und TEUER geworden.

Im Sinne einer generationengerechten Verwendung der Gemeindefinanzen müssen wir auch hier darauf achten, schlanker zu werden, ohne die Leistung signifikant zu mindern. Hierüber müssen wir uns in den kommenden Monaten

nach und nach Gedanken machen. Beispielsweise, wenn es um die Gebührenerhöhungen vor der Sommerpause geht.

Eine weitere Besonderheit in unserer Gemeinde ist die kommunale Sozialstation, die wertvolle Dienste für unsere Bürgerschaft leistet. Rund 30 Menschen arbeiten in diesem Bereich und gehen täglich vor Ort zu den Menschen nach Hause, die Unterstützung und Pflegeleistungen benötigen. Um hier dauerhaft ohne Defizit arbeiten zu können und weiterhin diese außergewöhnliche, sehr gute Arbeit anbieten zu können, arbeiten wir seit Wochen intensiv daran, das Abrechnungssystem zu optimieren. Auch organisatorisch stellen wir uns neu auf, um wettbewerbsfähig zu werden und mittelfristig auf eine schwarze Null zu kommen. Das ist harte Arbeit und kein leichter Prozess. Doch ich sehe mich hier in der Verantwortung, nicht nur über die Sozialstation als wichtige Einrichtung zu reden, sondern tatsächlich auch etwas für sie zu tun.

Der langen Investitionsliste, die Frau Bauer präsentiert hat, können wir das Arbeitspensum im investiven Teil – dem Finanzhaushalt entnehmen.

In den Beeten II verursacht 2021 hohe Ausgaben durch die Umlegung und die Erschließung des neuen Wohngebietes. Demgegenüber erwarten wir jedoch hohe Einnahmen durch die Veräußerung der Grundstücke, die nach in Kraft treten der Umlegungsvereinbarung im Eigentum der Gemeinde sein werden.

Hier haben wir als Gemeinderat eine echte politische Gestaltungsmöglichkeit. Wir können durch die Festlegung von Veräußerungskriterien und Bauplatzpreisen gestalten. Vom Einfamiliengrundstück bis hin zu Mehrgeschosswohnungsbau wird In den Beeten II alle Möglichkeiten bieten. Durch ein gut durchdachtes Vorgehen können wir hier gute Einnahmen generieren, die die Gemeinde dringend für anstehende Maßnahmen braucht und gleichzeitig politische Ziele wie den bezahlbaren Wohnraum und gute Wohnkonzepte, die zu unserem Ort passen und der Gemeindeentwicklung dienen, umsetzen.

Mir persönlich ist es wichtig, In den Beeten II auch klimapolitisch sinnvoll aufzustellen. Deshalb arbeiten wir derzeit daran, dem Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen eine attraktive Wärmekonzeption, die außerdem auch wirtschaftlich ist, vorzustellen. Die Bewohner von In den Beeten II sollen bereits bei Bezug ihrer Häuser oder Wohnungen die Möglichkeit bekommen, möglichst klimaneutral zu heizen und Energiekosten zu sparen.

Sanierungsgebiet Ortskern

Die Sanierung und Attraktivierung unseres Ortskerns ist ein weiteres zentrales Anliegen, das ich gemeinsam mit Ihnen weiterverfolgen möchte. Die Ideen aus der beauftragten Machbarkeitsstudie wurden im November im hier im Gemeinderat präsentiert. In den nächsten Monaten sollen nun die Gebäude Tiefengasse 2, 4 und 6 abgebrochen werden, damit dort etwas Neues entstehen kann – als Startschuss für unser „Inneres Ei“. Die Abbruchkosten müssen generiert werden, da wir bereits Fördermittel generiert haben.

Die weiteren Beratungen und Entscheidungen darüber, wie es in der Ortsmitte weitergeht, werden 2021 auf dem Programm stehen. Auch hier bieten sich einmalige Chancen für unsere Ortsentwicklung, die der Gemeinderat nutzen kann. Hierauf freue ich mich ganz besonders.

Ein weiteres Projekt bindet eine sehr hohe Summe unseres Haushalts heute und in den kommenden zwei Jahren mit jeweils über einer Million Euro. Allerdings nicht auf unserer Gemarkung, sondern in der Nachbarschaft: Die Mitfinanzierung der Oscar-Paret-Schule in Freiberg. Diese 3,3 Millionen Euro tun uns in Ingersheim besonders weh. Wir könnten diese Mittel selbst so gut gebrauchen. Doch durch diese für ganz Baden-Württemberg wegweisende und bislang einmalige Kooperation der Nachbargemeinden für den Schulneubau beweist die Gemeinde zum einen Verantwortungsbewusstsein für die eigenen Kinder und Jugendlichen, die in Freiberg die weiterführende Schule besuchen. Zum anderen haben die beteiligten Gemeinden gezeigt, wie es gelingen kann, vermutlich langwierige Rechtsstreitigkeiten vorzubeugen und sich am Verhandlungstisch zu einigen. Dies ist eine große Leistung im Sinne einer guten interkommunalen Zusammenarbeit.

Der Knackpunkt in dieser Angelegenheit liegt meiner Ansicht nach darin, dass das Land Baden-Württemberg hier die Kommunen allein lässt. Es gibt keine gesetzliche Regelung für Fälle wie diesen. Wir können von Glück sprechen, wenn nicht andere Städte mit Schulträgerschaft von weiterführenden Schulen, in die unsere Ingersheimer Schülerinnen und Schüler gehen, nicht auch mit Finanzierungsforderungen auf uns zukommen. Eine weitere OPS kann sich Ingersheim nicht leisten.

Ganz grundsätzlich stelle ich fest, dass wir zwar vieles selbst in der Hand haben und selbst steuern können. Dennoch erleben gerade wir in Ingersheim deutlich

eine hohe Abhängigkeit der Einnahmen durch Gewerbesteuer und Einkommensteuer.

Wir werden quasi dazu gezwungen, weiter Gewerbe- und Wohngebiete auszuweisen, um überhaupt Einnahmen generieren zu können. Das kann auf Dauer nicht so weitergehen. Corona hat die Abhängigkeit der Kommunen von diesen Einnahmequellen klar aufgezeigt. Die Politik muss sich Gedanken machen und Lösungen finden, die Gemeinden als starke Basis des Staates solider mit finanziellen Mitteln auszustatten, bzw. die Möglichkeiten dafür zu schaffen, dass die Gemeinden gut leben können, wenn sie vernünftig wirtschaften.

Denn ein „weiter so“ ist dauerhaft nicht möglich. Wir kommen in Ingersheim an die Grenzen der möglichen weiteren Aufsiedelung.

Der Spagat ist kaum zu schaffen für eine Gemeinde wie uns, die mitten im Ballungsraum liegt, vom Verkehr stark belastet ist und gleichzeitig ländlich geprägt ist. So kann es auf Dauer nicht weiter gehen, das spüren wir alle, doch eine Lösung scheint nicht in Sicht.

Auf die Einnahmen aus dem neuen Wohngebiet sind wir dringend angewiesen. Doch wir wissen auch – ein zweites Beeten II wird es vorerst nicht geben können. Das bedeutet, wir müssen haushalten ohne mit großen Einnahmen rechnen zu können.

Wenn ich auf die kommenden Jahre schaue, die auf uns zukommen, ist mir sonnenklar, dass wir zusätzlich zu den eingeleiteten Schritten, eine gute Strategie brauchen.

Im Jahr 2022 möchte ich mit Ihnen, dem Gemeinderat, mit der Gemeindeverwaltung und auch mit Einbeziehung der Ingersheimerinnen und Ingersheimer ein Ortsentwicklungskonzept erarbeiten. Es soll uns die Marschroute vorgeben für die kommenden Jahre unserer Arbeit.

Denn es stehen noch weitaus mehr Themen im Raum, die Bürgerinnen und Bürger warten darauf, dass wir aktiv werden.

Da geht es um den Verkehr, der durch unseren Ort rollt und sich durch die Nebenstraßen quält. Wir haben zwei sanierungsbedürftige, geschichtsträchtige Gebäude, die unsere Vereine dringend benötigen und für das gesellschaftliche Miteinander unverzichtbar sind: die SKV-Halle in Großingersheim und der

Schönblick in Kleiningersheim. Wie wollen wir hiermit umgehen? Was lassen wir auf der Gemeinbedarfsfläche im Bebauungsplan In den Beeten II entstehen? Wie können wir Ehrenamtliche weiterhin sinnvoll und für alle Seiten zufriedenstellend in unsere Seniorenarbeit, die Jugendarbeit und noch mehr mit einbinden? Und noch viele Themen mehr stehen im Raum, die wir gemeinsam angehen können.

Zudem ist ein Ortsentwicklungskonzept Voraussetzung für viele Fördermaßnahmen. Ohne eine Strategie, die in Kooperation von Gemeinderat, Verwaltung und Bürgerschaft erarbeitet wurde, rennen wir weiter von Projekt zu Projekt und es fehlt uns ein Ziel, das wir erreichen wollen.

Ich bin überzeugt, dass uns dies auch wesentlich dabei hilft, die Gemeindefinanzen dauerhaft solide aufzustellen. Wir haben dann eine Kommunikationsgrundlage, binden unsere Bürgerschaft mit ein und wissen, dass nichts vergessen wird.

Im Hinblick auf den Haushalt 2021 danke ich der Kämmerei unter Leitung von Frau Helen Bauer, die seit Januar unsere Kämmerin ist, für die gute Arbeit, die hier geleistet wird. Das Team der Kämmerei arbeitet intensiv -nicht nur am Haushaltsplan 2021 – es werden derzeit die Satzungen aktualisiert, Gebührenkalkulationen vorbereitet und die dringend notwendige Eröffnungsbilanz zum Abschluss gebracht.

Auch Ihnen, dem Gemeinderat danke ich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Ich sehe, Sie gehen den eingeschlagenen Weg mit und übernehmen Verantwortung. Dass nur zwei Anträge zum Haushalt gestellt wurden, interpretiere ich als Zustimmung für die Arbeit Ihrer Verwaltung. Auch die gestellten Anträge sind sehr konstruktiv und den Stellungnahmen der Verwaltung hierzu können Sie entnehmen, dass wir hier nicht voneinander abweichen.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen allen. Lassen Sie uns unser Ingersheim weiter gut gestalten.

Simone Lehnert

23.02.2021